

Der heilige Nikolaus und seine Begleiter gregorianischer Kalender 5./6. Dezember

Den Gedenktag des heiligen Nikolaus begehen am 6. Dezember die katholische, die evangelische, die anglikanische, die armenische, die koptische Kirche und die sogenannten „griechisch-orthodoxen oder -orientalischen“ Kirchen. Weitere Gedenktage richten sich nach Etappen der Übertragung seiner Gebeine im Rahmen der Kreuzzüge im Jahr 1000. Bald darauf gab es etwa 2000 Nikolauskirchen in Europa und um 1500 waren es fast 5000. Die Übertragung der Gebeine von Myra nach Bari fand am 9. Mai statt; dieser Termin wird von den orthodoxen Kirchen (sie feiern auch den Geburtstag des Heiligen am 29. Juli) wie von den Katholiken in Westeuropa gefeiert.

Die Etappe der Übertragung nach Venedig fand am 29. Mai statt und wird lokal begangen. In Salzburg wird der Übertragung der Gebeine am 9. Juli gedacht. Besondere Nikolausverehrung entstand u.a. in Italien, Frankreich, Belgien, Holland oder im Rheinland. Die ältesten Reliquienorte des Heiligen sind u.a. das Benediktinerkloster Burtscheid bei Aachen, Fulda (818), Benediktbeuern (1063), Stift Ardaggar (ebenfalls 1063) und Saint-Nicolas-de-Port bei Metz. Skeletteile wurden 1957 untersucht und entsprechen seiner Lebenszeit.

Das Leben des Heiligen

Der Heilige Nikolaus, wie wir ihn heute verehren, geht auf zwei historische Bischöfe zurück, von denen nur wenig nachweisbar ist. Auf Nikolaus den Metropolit von Myra/Kleinasien (heute Demre/Türkei), der von 270/80 bis 343/351 gelebt haben soll, und Nikolaus von Pinara, zuvor Abt von Sion (gest. 10.12.564). Sein Name wird sowohl als altgriechisch wie als syrisch gedeutet und soll „der Sieger (aus dem Volk/über das Volk)“ heißen.

Im 4. Jahrhundert wurde die Vita, die Lebensgeschichte verfasst. In Myra wurden seine Gebeine verehrt, in Konstantinopel (Byzanz bis ca. 330 n. Chr., ab 1453 Istanbul) seine Schriften. Nikolaus galt als wundertätiger „Erz-Heiliger“. Während der Christenverfolgung soll er um 310 gefangen genommen und gefoltert worden sein. 325 nahm Nikolaus am 1. Konzil von Nicäa teil. Er bekämpfte den Arianismus und vertrat die Lehre von der Dreifaltigkeit, die im Glaubensbekenntnis artikuliert wird (Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist als Einheit). Das brachte ihm die Attribute Buch (Lehre) und drei goldene Kugeln (Dreifaltigkeit) ein.

Sein Kult war schon im 6. Jahrhundert bedeutsam; so entstanden und mischten sich viele Legenden. Sein Fest wurde beim Konzil von Oxford, 1222, zum Fest erster Klasse erhoben und das Passional von 1300 begann das Kirchenjahr an diesem Tag.

Legenden machten ihn zum Gabenbringer und Patron

Der Kult des heiligen Nikolaus umspannte einst ganz Europa und alle christlichen Religionen. Seine Verehrung dauert seit Jahrhunderten an. Aus seinen Legenden entstanden vielfältige Patrozinien, etwa der Schifffahrt, vieler Handelsgewerbe, der mit oder am Wasser arbeitenden Gewerbe, darunter die Salzbergleute oder die Weber, deren Werkzeug „Schiffchen“ heißt.

Über die Legenden und das Missverstehen seiner Attribute (aus den Kugeln wurden Goldstücke bzw. Brote) wurde er zum Gabenbringer. Nikolaus soll sein ererbtes Vermögen an die Armen verteilt haben, u.a. soll er drei jungen Frauen Geld ins Haus geworfen haben, damit sie mit dieser Mitgift heiraten und ein anständiges Leben führen konnten. Fra Angelico malte 1375 in Siena das erste Bild des Heiligen als Gabenbringer – er wirft Gaben in einen Raum mit schlafenden Knaben, deren Schuhe vor den Betten stehen. Ein Augsburger Holzschnitt von 1471/72 zeigt den Heiligen wie er nachts Goldbeutel auf das Fensterbrett der verarmten Mädchen legt. Aus derselben Zeit stammt die Legende der Wiedererweckung der drei ermordeten Knaben im Pökelfass.

Seit 1500 ist das Gabenbringen zu diesem Termin als Brauch belegt.

Zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert gehörte er bereits im Rahmen der „14 Nothelfer“ zu den lokal besonders verehrten „Austauschheiligen“. Vom 15. Jahrhundert an verbreiteten sich die Legenden von Getreidewundern: Nikolaus vermehrte während der Hungersnot in Myra Getreide bzw. brachte bei Sturmgefahr sicher die Getreideschiffe nach Myra. Das Mittelalter stilisierte viele Heilige über Legenden zu idealtypischen Vorbildern und Helfern. Wie Werner Mezger feststellt, sind darin verschlüsselte Botschaften über die jeweilige Zeit, deren Lebensverhältnisse, geistige Orientierung und Wertvorstellungen zu finden.

Katechese, Spiel und Geschenke

Der Todestag des Heiligen, der 6. Dezember, liegt nicht nur am Beginn des winterlichen Wirtschaftsquartals, sondern auch in der Nähe von Weihnachtsfest und Jahreswechsel. So wurde dieser Termin zu einem herausragenden Fest, das erst ab dem 18. Jahrhundert durch das Weihnachtsfest abgelöst wurde. Sein zweiter Festtag, der 9. Mai, der besonders in Westeuropa (u.a. Frankreich, Schweiz) am Beginn des Sommerquartals mit einer Strohschab- und Blätterfigur gefeiert wird, wirft Fragen zum Aussehen der wilden Begleiter des Winter-Nikolaus auf.

Der beherrschende und prüfende Bischof wurde in der Gegenreformation von den Jesuiten spielerisch durchgestaltet; aus den bis dahin kleinen Szenen wurden im 17. Jahrhundert ganze Nikolausspiele. Diese stellten einen dramatisierten Kampf zwischen dem Erzengel Michael und dem Satan oder Luzifer um die Seelen der Menschen, vor dem heiligen Nikolaus als gütigem Richter und Belohner, dar. Sie entwickelten ab dem 18. Jahrhundert bereits eine Eigendynamik. Nach den Verböten in den 1780ern entwickelten sich aus den teuflischen Begleitern eigenständige „schiache“ Figuren, die besonders durch naturmythologische und nationale Ideen ideologisiert und neu gedeutet wurden. Im 20. Jahrhundert entstanden daraus, vielfach verändert, Krampus- und Perchtenläufe, deren populäre Deutungen keiner Überprüfung standhalten.

Daneben nahm das Ende des Heiligen Nikolaus als zentralem weihnachtlichen Gabenbringer mit Martin Luther seinen Lauf. Der Reformator wandte sich gegen den katholischen „Heilighimmel“ mit seinen Auswüchsen. Er propagierte das Christuskind als alleinigen Gabenbringer. Im Biedermeier erreichte es – mit dem neuen Christbaumfest – schließlich auch Österreich und Sankt Nikolaus wurde vom Christkind abgelöst. Bis ins 20. Jahrhundert blieb Nikolaus der katholische Kinderbischof. Seither machen ihm seine im 19. Jahrhundert entstandenen, über-

konfessionell, medial und marktwirksam weiterentwickelten Weihnachtsmann-Kollegen Konkurrenz.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

Lit.:

-Mezger, Werner: Sankt Nikolaus. Zwischen Kult und Klamauk. Zur Entstehung, Entwicklung und Veränderung der Brauchformen um einen populären Heiligen. Ostfildern 1993, S. 29.

-Méchin, Colette: St. Nikolaus. Feste und Brauchtum in Vergangenheit und Gegenwart. Paris 1978. Dt. Saarbrücken 1982, S. 18f, dort zitiert: J. Laroche: Vie de saint Nicola, patron de la jeunesse et de la Lorraine. Paris 1886.

-Kapfhammer, Günther (Hg.): Brauchtum in den Alpenländern. Ein lexikalischer Führer. München 1977, S. 193-199.

-Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: Sankt Nikolaus, der Erzheilige. In: Kammerhofer-Aggermann, Ulrike; Lucia Luidold (Hg., 2002-2005): Bräuche im Salzburger Land. Zeitgeist - Lebenskonzepte - Rituale - Trends - Alternativen. [3 CD-ROMs im Schuber mit Booklet], hier: CD-ROM 1. Salzburg 2002. (SBzVK 13-16)

Online: <https://www.brauch.at/folge01/ch04s04.html> (Stand: 30.01.2025)

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienN/Nikolaus_von_Myra.htm (Stand: 30.01.2025)